

Biografische Angaben zu Hieronymus Nopp *13.05.1832 in Philippsburg

Abschrift aus: Heimatbuch der Stadt Philippsburg, Herausgegeben von der Stadt Philippsburg zum Heimattag 1975, S. 27-33

Verfasser: Wolfgang H. Collum.

Hieronymus Nopp – Seine Ahnen, seine Familie.

Abschrift:

Wer sich mit der Philippsburger Geschichte befasst, kommt nicht vorbei an der verehrungswürdigen Gestalt des großen Philippsburger Bürgersohnes Hieronymus Christoph Nopp (1832-1893), der als Bürgermeister und Landtagsabgeordneter eine segensreiche Lebensarbeit vollbrachte und als Historiker und Dichter großen Ruhm erlangte. „Die Geschichte der Stadt und ehemaligen Reichsfestung Philippsburg“, welche Heinrich Hansjakob als die nach Form und Inhalt beste Stadtgeschichte Deutschlands bezeichnet hat, ist das geniale Werk eines genialen Mannes, und es ist zu hoffen, dass das vergriffene und selten gewordene Buch eine Neuauflage erfährt. Dass dieses trotz seines Umfanges in einem glänzenden Stil geschriebene Buch von einem Nichtfachmann, einem Kaufmann, geschrieben wurde, zeigt die Anlagen und das Talent des Autors in einem besonderen Licht.

Eine Persönlichkeit wie Hieronymus Nopp ist ein gutes Beispiel dafür, dass zum Geist immer gehört, was den Geist adelt: die ererbte Art, die über das Erwerbbarere besteht und von größter Bedeutung ist. „Angeborenes Wesen verleiht den höchsten Wert“ (Pinaros), und mit Recht stellt sich die Frage nach der Abstammung und der Familie von Hieronymus Nopp. Zwar ist es auch heute noch vom wissenschaftlichen Standpunkt unmöglich, das Werden eines genialen Menschen eindeutig zu ergründen – der große Genealoge Forst de Battaglia spricht vom „Geheimnis des Blutes“ -, sicher ist aber, dass die Begabung und Tüchtigkeit der Ahnen, die Einheirat in gleichfalls hervorragende Familien, maßgebend waren für die Entwicklung der Philippsburger Familie Nopp und das Wirken ihres bedeutendsten Vertreters.

„Ein guter Baum bringt gute Früchte“.

Dieses alte Sprichwort ist auch auf den Stammbaum der Nopp anwendbar. Wenn auch nur spärliche Angaben aus alten Dokumenten herauszulesen sind, so erkennt man doch unschwer den roten Faden, der sich von den Nopp des 17. Jahrhunderts bis in die Gegenwart hindurchzieht. Wohl tritt am Ende dieser Reihe ein Stillstand ein und die Familie stirbt im Mannesstamm aus (1970), doch ist das ein oft zu beachtendes Phänomen und charakteristisch für solche Familien. Von welchen genialen Menschen bestehen heute noch Nachkommen? Wie viele lebensstüchtige Familien sind ausgestorben, nicht zuletzt durch unselige Kriege? In Philippsburg sind schon früher die Familiennamen anderer herausragender Geschlechter erloschen, so die Breitner, Heiser, Murmann und Will.

Da die von der Mutterseite überkommenden Erbanlagen genauso bedeutungsvoll sind, wie die des Vaters, beansprucht auch die eheliche Verbindung der Nopp-Töchter sowie deren (zum Teil heute noch lebenden) Nachkommen, welche oftmals an verantwortlicher Stelle das Bild Philippsburg geprägt und mitgestaltet haben, unser Interesse.

Suchen wir die Ahnen von Hieronymus Nopp von der Vaterseite, so beginnen wir zunächst in Rheinsheim, dem einstigen Nachbarort und heutigen Stadtteil von Philippsburg. Dort beginnen die Kirchenbücher im Jahre 1690 – und schon auf der ersten Seite des ältesten Buches findet man den Namen Nopp. Die Familie Nopp war, den Eintragungen der Pfarrbücher nach zu urteilen, in unserer Gegend nie zahlreich vertreten, und nur der Kinderreichtum der damaligen Zeit, welcher auch die wohlhabenden und fähigsten Familien auszeichnete, war überhaupt die Voraussetzung, dass es im 19. Jahrhundert einen Mann gab, der sein Lebenswerk, die Geschichte seiner Vaterstadt, zu Papier brachte.

Im Kirchenbuch von Rheinsheim findet man den Stammvater der Philippsburger Familie Nopp. Es ist Johann Melchior Nopp, welcher in einem Eintrag als Taufpate erwähnt ist und dabei in dem lateinisch geschriebenen Text die Bezeichnung „consul“ – beim Todeseintrag am 11.10.1735 den Titel „senator“ bekam. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, dass Melchior Nopp in Rheinsheim im Rat des Dorfes saß, also im heutigen Sinn Gemeinderat war. Diese „Ratsfähigkeit“, also die Befähigung zum Ausüben eines Amtes als „Ortsvorgesetzter“, wie Schultheiß, Bürgermeister, Anwalt, Rats- und Gerichtsmann, ist oft über Generationen bei bestimmten Familien erkennbar und lässt sich in besonderem Maß auch bei der Familie Nopp nachweisen. Einzelne Familien waren es, welche die Geschicke einer Gemeinde wesentlich gestalteten.

Paul Nopp (1709-1784), der Sohn von Melchior und Odilia Nopp, war von Beruf Bäckermeister und zog um das Jahr 1740 mit seiner Familie nach Philippsburg. Obwohl er zugezogen war und erst das Bürgerrecht erwerben musste, wurde er später zum Stadtrat erwählt, was sicherlich als Beweis seiner Rechtschaffenheit und seiner Befähigung zu werten ist. Da wir von Paul Nopp etwas mehr wissen, als die knappen Notizen in den Pfarrbüchern aussagen, kann man mit einigem Recht behaupten, dass er seinen Urenkel, der den Namen der Familie bekannt machen sollte, manche seiner Eigenschaften vererbt hatte. Paul Nopp gehörte zu den wenigen Bürgern der Stadt Philippsburg, die es im Zeitalter des Absolutismus wagten, bei einem Streit zwischen der Stadt und dem Fürstbischof um das Privileg der Befreiung vom Kriegs- und Militärdienst diesem gegenüber bei einer schließlich unter Strafandrohung erfolgten Zwangsabstimmung im Jahr 1752 (jeder Einwohner wurde befragt, ob er sich dem Befehl des Fürstbischofs fügen wolle) der Regierung Trotz zu bieten und auf seinem Willen der Ablehnung zu beharren. Er erklärte den Beamten gegenüber wörtlich: „Ich habe mich von der Leibeigenschaft teuer losgekauft, ich will in dieselbe nicht wieder zurückfallen, mithin kann ich nicht „Ja“ sagen.“

Dieser Ausdruck freien stolzen Bürgerwillens in der damaligen Zeit kennzeichnend für eine Familie mit besonderen Eigenschaften. Diese Unerschrockenheit und Mannhaftigkeit bewiesen auch seine Nachkommen während der badischen Freiheitsbewegung und vor allem Hieronymus Nopp. Als er sich beispielsweise mit Erfolg für die Wiedereinsetzung des Amtsgerichts nach Philippsburg einsetzte und im Landtag in Karlsruhe durch eine machtvolle Rede die Belange seiner Vaterstadt vertrat. Fürwahr, mit Recht ist der Name Nopp in die Stadtgeschichte Philippsburgs eingegangen!

Paul Nopp heiratete in Rheinsheim die gleichaltrige Bürgerstochter Anna Barbara Bauer und hatte aus dieser Ehe ein Dutzend Kinder, wovon sich das letzte als einziger Sohn verheiratete, sieben früh verstarben und vier Töchter ebenfalls in den Ehestand eintraten. Im Alter von 50 Jahren verheiratete sich Paul Nopp zum zweiten Mal und wurde ein Jahr später nochmals Vater einer Tochter. Er starb 1784 im Alter von 75 Jahren. Sein Grabstein in seltener Kreuzform ist noch erhalten und befindet sich im Philippsburger Heimatmuseum-

Auch eine Schwester von Paul Nopp, Anna Katharina, kam nach Philippsburg und war dreimal verheiratet: mit dem Metzger und Wirt „Zum RotenOchsen“ Johann Christoph Zechinger, mit dem Bäcker und Einhornwirt Peter Adrian Murmann und mit dem Metzger und Einhornwirt Johann Hildenstab. Ihr Sohn Adrian Murmann (1748-1802) war Stadtrat und Stadtanwalt in Philippsburg und wurde der Ahnherr einer Anzahl tüchtigster Ortsbürger. Aus der Ehe mit Johann Hildenstab gingen zwei Söhne, die Metzgermeister Johann Paul und Johann Gottfried Hildenstab, hervor, welche ohne Nachkommen im Mannesstamm blieben.

Von den vier Töchtern Paul Nopps heirateten Anna Katharina Barbara den Wagner Johann Stefa Bopp (zehn Kinder, wovon sich zwei Töchter verheirateten) und als Witwe den aus Baden-Baden stammenden Wagnermeister Franz Herr. Der zweiten Ehe entsprossen zwei Kinder; von dem Sohn bestehen bis in die Gegenwart Nachkommen. Maria Ottilia Claudia Nopp heiratete den Schreiner-

meister Johann Peter Sälzler (keine Nachkommen). Maria Eva Nopp wurde die Gattin des Schreinermeisters, Festungsbaumeisters und Ratsherr Christoph Hummel (1730-1796), welcher viermal verheiratet war, und hatte einen Sohn: den Geometer Johann Baptist Hummel (1768-1853), dessen einziger Sohn nach Langenbrücken zog. Die vierte Tochter Bernhardina verehelichte sich mit dem Metzger Ambrosius Krieger; einer ihrer Enkel war der Stadtrat Franz Anton Vögtel (1810-1880).

Der einzige Sohn von Paul Nopp, der Bäckermeister Johann Nopp (1754-1827), heiratete 1780 die erst 15jährige Anna Katharina Will aus einer angesehenen Philippsburger Kaufmannsfamilie. Die Schwiegereltern waren der Handelsmann Josef Maria Will und dessen Ehefrau Anna Rosina Fieser, Tochter des Ratsherrn und Armenpflegers Lothar Friedrich Fieser (ein Bruder von J.M Will war der in der Stadtgeschichte erwähnte Kaufmann und Stadtanwalt Christoph Will). Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, wovon sich zwei Söhne und zwei Töchter verheirateten. Beide Söhne, Christoph Josef und Josef Maria Nopp, Kaufleute von Beruf, traten am gleichen Tag, am 19.11.1829, in der Philippsburger Kirche vor den Traualtar. Der spätere Bürgermeister Christoph Josef Nopp (1802-1880) heiratete Anna Katharina Gerweck, Tochter des aus Neibsheim zugezogenen Wagnermeisters Kaspar Gerweck und dessen Ehefrau Magdalena Heintz, und als Witwe deren Schwester Maria Anna. Aus beiden Ehen hatte er sechs Kinder, wovon nur zwei ein heiratsfähiges Alter erreichten.

Der „Handelsmann“ Josef Maria Nopp (1786-1855) heiratete Maria Magdalena Hildenstab, Tochter des Metzgermeisters und Schwanenwirt Anton Nikolaus Hildenstab (1776-1814), dessen Bruder Franz Nikolaus (1774-1838) Einhornwirt und Stadtschreiber war (unter dem Deszendenten der Brüder Hildenstab befanden sich etliche Metzger und Gastwirte, ein Ratschreiber, zwei Ärzte u.a.). Der Ehe Nopp-Hildenstab entsprossen vier Kinder, wovon sich zwei verheirateten. Der einzige Sohn war der Kaufmann, Bürgermeister, Landtagsabgeordnete, Geschichtsschreiber und Dichter Hieronymus Nopp.

Von Interesse ist auch die Nachkommenschaft der Töchter von Johann Nopp: Maria Rosina heiratete 1802 den Schlossermeister und späteren Bürgermeister Peter Josef Steiner (1778-1852) und hatte neun Kinder. Von den zwölf Kindern des Bürgermeisters Steiner aus zwei Ehen ist nur ein verheirateter Sohn aus der Ehe mit Rosina Nopp bekannt, von welchem sich die heutige Familien Steiner ableiten: der Kupferschmied und Rentmeister Albert Jakob Steiner, dessen Sohn Anton (1852-1923) wiederum Bürgermeister und Kupferschmied war. Auch Anna Katharina Nopp, die 1812 den Landwirt Johann Nikolaus Walter und 1820 den aus Mingolsheim stammenden Maurermeister Johann Adam Zopf ehelichte, wurde Ahnfrau einer Reihe derzeit lebender Philippsburger Einwohner.

In die Lebenszeit der Brüder Nopp fällt die badische Freiheitsbewegung der Jahre 1848/49. Die Stadt Philippsburg bildete ein Zentrum des Aufstandes und stellte eine stattliche Reihe von untadeligen Bürgern, die als Idealisten und Patrioten für die Grundrechte des Volkes, für die Frankfurter Verfassung, damit aber für eine demokratische Regierung kämpften. An der Spitze der Volkserhebung in Philippsburg standen die Brüder Nopp und die mit ihnen weitläufig verwandten Brüder Murmann, welche sämtlich Kaufleute und Geschäftsleute waren und großen Einfluss in der Stadt besaßen. Josef Maria Nopp wurde 1848 zum Wahlmann für die Mitglieder zur Nationalversammlung in Frankfurt gewählt, später wurde er Vorstand des Volksvereins (früher Bürgerverein), einer Vereinigung, welche sich der Sache der Freiheit verschworen hatte und große Aktivität entwickelte. J.M. Nopp war es auch, der am 12. April 1849 dem Rat der Stadt den Vorschlag machte, auf Kosten der Gemeindekasse Waffen für die Bürgerwehr anzuschaffen, was dann auch nach einer Abstimmung durch die Bürgerschaft geschah.

Kommandant der Volkswehr wurde der Handelsmann und diensttuende Ratschreiber Christoph Josef Nopp. Die Wirtschaften „Drachen“ und „Einhorn“ waren damals Treffpunkte der Freiheitlichen, und die in ihren Sälen gehaltenen Reden erzeugten Wogen der Begeisterung. Freiheit! Unerreichtes Ideal! Wie so oft war der aus Idealismus und Vaterlandsliebe geborene Einsatz letzten Endes vergeblich und

erst viel später, als die Vorkämpfer für die Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit schon längst im Dunkel der Geschichte verschwunden waren, nach einem unerhörten Opfergang unseres Volkes, wurde die Demokratie endlich Wirklichkeit.

Kommen wir zur V. Generation Nopp. Zur Zeit der Eheschließung von Hieronymus Nopp lebten außer seinem Onkel, dem erwähnten Bürgermeister Christoph Nopp. Dessen Amt er übernehmen sollte, noch die Schwester Maria Magdalena, die sich mit dem Oberamtsrichter Franz Georg Lumppe verheiratete und 1882 in Ettlingen starb, ferner sein Vetter Edmund Nopp (1839-1919), Kaufmann, und dessen Schwester Hermine Magdalena, welche sich mit dem Bezirksförster Georg Janzer verband und ohne Nachkommen blieb.

Hieronymus Christoph Nopp, dem seine Vaterstadt so viel verdankt, heiratete am 12. Juni 1856 in Philippsburg Katharina Klein (1834-1897), Tochter des Lehrers Franz Klein in Hambach /Pfalz und seiner Ehefrau Katharina Julier. Trauzeugen waren der Bürgermeister Christoph Nopp und der Geometer Murmann (1815-1884), welcher ein Urenkel der oben erwähnten Katharina Nopp aus Rheinsheim war. Aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor, wovon vier zu erwähnen sind. Es sind dies: der Ratschreiber Eugen Christoph Nopp; Maria Katharina Nopp, welche 1884 den Landgerichtsdirektor Julius Ignatz Breitner (1850-1918) aus Philippsburger Familie heiratete (keine Nachkommen); Augustinus Hieronymus Franziskus Nopp (1869-1915), Erzbischöflicher Hofkaplan in Freiburg; der Arzt Dr. med. Paul Josef Maria Nopp, der 33jährig in Buchheim bei Freiburg starb und eine Tochter (verehelichte Laufs) hinterließ.

Der Kaufmann Edmund Nopp, einziger Sohn des Bürgermeisters Christoph Nopp, heiratete wieder in die Familie Hildenstab und nahm Frieda Franziska, die Tochter des Bierbrauers Christian Hildenstab und dessen Ehefrau Maria Ursula Keilbach zur Frau. Das Ehepaar hatte zwei Töchter: Elisabeth, verheiratet mit August Straub aus Neustadt/Pfalz (keine Kinder) und die Organistin Meta Maria, welche unverheiratet war. Übrig bleibt in der VI. Generation der Sparkassenverwalter und Ratschreiber Eugen C. Nopp (1857-1937), welcher sich mit Franziska Albert, Tochter des Fabrikbesizers Andreas Albert in Frankenthal und dessen Ehefrau Katharina Detemple, vermählte und sieben Kinder hatte. Die älteste Tochter Emme Katharina heiratete den Prokuristen und späteren Bürgermeister Franz Oskar Zimmermann (1870-1947); beider Sohn F.H.P. Zimmermann, Lehrer, wurde seit 3. Januar 1943 in Stalingrad vermisst. Katharina Nopp heiratete den Zollbeamten und späteren Bürgermeister Franz Robert Götzinger (1880-1956). Maria Franziska Chrimhilde Nopp schloss mit dem Buchhalter Karl August Fieser den Bund der Ehe und hatte zwei Kinder: den Sohn Hieronymus lebt als Oberamtsrat in Heidelberg, die Tochter Maria ist Sekretärin und zweite Organistin in Philippsburg.

Die Söhne des Sparkassenverwalters Nopp und Enkel des Geschichtsschreibers, Eugen Paul Nopp, Kaufmann, und Hieronymus Julius Hubert Augustin, Gymnasiast, fielen im Alter von 20 und 19 Jahren im ersten Weltkrieg, während der letzte männliche Namensträger Nopp, August Hieronymus Eugen (1890-1970), Koch und Konditor, ohne Nachkommen blieb.

Mit der schmerzvollen Erkenntnis, dass durch Kriege immer eine Ausmerze der Besten erfolgt, durch die Verluste an Menschen tüchtigster Veranlagung und vorbildlicher Gesinnung, damit aber das Aussterben so vieler unersetzbarer Familien, endet auch die Chronik der Familie Nopp, einer Familie, die über Generationen eine beachtliche Lebensleitung vollbrachte, oft im Dienst der Stadt Philippsburg und im Geist jenes Mannes, der die Pflicht der Vaterstadt zu dienen und die Liebe zur angestammten Heimat als höchstes Ideal des Lebens ansah.